

Neues Leben in Freiheit

Helmut Elsner auf Rachefeldzug



Elsners nächste Ziele sind: Eine medizinische Kontrolle zu „bestehen“ und Flöttl als Betrüger hinter Gittern sehen.

VON RICARDO PEYERL

Elsner am Apparat. Schreiben Sie nicht immer über mich, schreiben Sie über Flöttl. Der hat die Bank betrogen, das ergibt sich aus dem Gerichtsakt.“

Die schnarrende Stimme kommandiert herum, als wäre der 76-Jährige immer noch Generaldirektor der Bawag. Die viereinhalb Jahre U-Haft und sein angeschlagener Gesundheitszustand sind Helmut Elsner zumindest am Telefon nicht anzumerken. Was ihn antreibt, ist sein Zorn auf den Spekulant Wolfgang Flöttl, der 1,6 Milliarden Euro der Bank verspekuliert hat. Oder in die eigene Tasche geschleust hat, wovon die Justiz zu keiner Zeit ausgegangen, wovon Helmut Elsner aber überzeugt ist.

Und der dafür bis heute keinen einzigen Tag in Haft saß. Elsners Frau Ruth wartet ungeduldig darauf, dass es einen Haftbefehl für den in New York lebenden Flöttl gibt, der in ein paar Monaten (diesmal ohne Elsner) erneut auf die Anklagebank muss. Aber nichts deutet darauf hin.

„Er wird beim Prozess mit seinem Augenaufschlag wieder die Staatsanwältin einlullen“, prophezeit Ruth Elsner.

Seit Helmut Elsner im Sommer vergangenen Jahres wegen Vollzugsuntaug-

lichkeit aus dem Gefängnis entlassen wurde, brütet er in seiner neuen Wohnung auf der Wiener Ringstraße über dem Gerichtsakt. „Ich nütze die wieder gewonnene Freiheit in erster Linie dazu, die dolosen Handlungen Flöttns sowie die Fehlhandlungen Bandion-Ortners (Bawag-Richterin und ehemalige Justizministerin, Anm.) und Krakows (Ankläger und Ex-Kabinettschef, Anm.) nachzuweisen.“

Elsner hat der Staatsanwaltschaft bereits ein Konvolut an Unterlagen übergeben und verlangt die Wiederaufnahme des Verfah-

rens gegen sich selbst und alle Mitangeklagten inklusive Flöttl. Dabei werde sich herausstellen, dass Flöttl das Geld nicht veranlagt, sondern veruntreut habe. Es ist anzunehmen, dass Elsner auch bei seinem Zeugenauftritt im zweiten Bawag-Prozess darauf hinaus will.

Spitzfindig Von diesem Prozess erwartet er sich eine „Ausdehnung der Anklage gegen Flöttl wegen der Delikte Veruntreuung, Betrug und Täuschung der Justiz durch Vorlage falscher Unterlagen“ sowie „endlich Nachfor-

schungen über den Verbleib der Gelder ohne juristische Spitzfindigkeiten und Vertuschungsversuche wie im Verfahren Nummer eins.“

Davor, Anfang März, muss der bis dahin fast 77-Jährige zu einer medizinischen Kontrolle. Die Richterin Sonja Höppler-Salat hat auf Basis eines Gutachtens zu entscheiden, ob Elsner weiterhin befristet oder vielleicht sogar dauerhaft haftuntauglich ist.

„Ich bin herzkrank, und das wird sich auch nicht mehr ändern“, attestiert sich Elsner im KURIER-Gespräch selbst.

► Flöttl erneut angeklagt

Neuer Bawag-Prozess in abgespeckter Version

Das letzte Wort im Bawag-Prozess ist noch nicht gesprochen: Bekanntlich hob der Oberste Gerichtshof im Jahr 2010 alle neun Urteile auf. Heuer kommt es zu einer Neuaufgabe des Prozesses,



APA / ROLAND SCHLAGER

Wolfgang Flöttl und sechs Mitangeklagte müssen erneut vor Gericht

jedoch in einer abgespeckten Version. Da Ex-Bawag-Chef Helmut Elsner (zehn Jahre Haft) und sein einstiger Nachfolger Johann Zwettler (fünf Jahre) ohnehin ordentlich zum Handkuss kamen, müssen sie sich nicht mehr auf die Anklagebank setzen. Im Gegensatz zu den sieben weiteren Verurteilten, denen nun ein neuer Prozess gemacht wird. Ihre Urteile sind damit hinfällig.

In Erklärungsnot könnte Wolfgang Flöttl geraten. Der Investmentbanker hat rund 1,65 Milliarden Euro in den Sand gesetzt. Die Staatsanwaltschaft will sich auf den „Ophelia“ genannten 65-Millionen-Euro-Kredit konzentrieren. Als er ihn 1989 erhielt, hatte er bereits Millionen verspekuliert.

Zurück an den Start heißt es auch für Ex-Bawag-Aufsichtsratschef Günter We-

ninger, Elsners einstige „rechte Hand“ Peter Nakowitz und die „kleinen“ Vorstände samt Rechnungsprüfer. Kommt der Staatsanwalt mit den Untreue-Vorwürfen wieder nicht durch, könnten sie wegen Bilanzfälschung verurteilt werden. Lediglich Flöttl hatte mit der Bawag-Bilanz nichts zu tun.

Das Bawag-Fiasko flog 2006 nach der Pleite eines US-Unternehmens auf. Die Justiz ermittelte, Ex-Bawag-Chef Elsner setzte sich nach Frankreich ab und wurde 2007 nach Wien ausgeliefert. Ein Jahr später verkündet die Richterin und spätere Justizministerin Claudia Bandion-Ortner die neun Schuldsprüche, die dann in großen Teilen aufgehoben wurden. Bis auf Elsner, der wie Zwettler derzeit haftuntauglich ist, hat keiner der Angeklagten bisher ein Gefängnis von innen gesehen.